

bei benutzt, und ist die Herstellung der Gegenstände eine massenhafte oder kunstvolle, so spricht man von Industrie. Das Handwerk wird in Werkstätten, die Industrie meist in Fabriken betrieben. Welche Fabriken in der Stadt sind euch bekannt? Die Waren, die man in den Werkstätten und Fabriken gefertigt, werden von andern Leuten verkauft, sie treiben Handel damit. Solche Leute heißen Kaufleute. (S. 45). Auch auf dem Lande giebt es Gewerbetreibende und Geschäftsleute, aber nur in geringer Zahl. Durch den Handel stehen die Menschen mit einander in Verkehr. Die wichtigsten Verkehrsmittel sind die Eisenbahnen, die Schiffe und die Post.

20.

Was die Sage von der Entstehung Altonas erzählt.

Vor etwa vierhundert Jahren war die Gegend zwischen Hamburg und Ottenfen noch gar nicht bebaut. Damals gehörte sie zu der Grafschaft Pinneberg, über welche die Schauenburger Grafen regierten. (S. 35). Die Grenze zwischen dieser Grafschaft und dem Hamburger Gebiet bildete ein Bach, der aus einer sumpfigen Hochebene beim heutigen „Grünen Jäger“ abfloß, südwärts durch die Thalsenkung, die sich noch jetzt deutlich erkennbar zwischen Altona und St. Pauli hinzieht, strömte und in der Gegend des heutigen Fischmarkts in die Elbe mündete. Nach diesem Grenzbach ist die Bachstraße benannt worden. Er führte im Laufe der Zeit verschiedene Namen. So hieß er z. B. eine Zeitlang „Pepermolenbek“, weil er in der Gegend des jetzigen Robiethors eine Pfeffermühle trieb, später aber die „Alte Aue“.*)

*) Ursprünglich hieß er Herwardeshuder Bach, wahrscheinlich nach einem Manne Namens Herward, der hier eine Hude d. h. eine Trift oder Weide besaß. Jenfeit des Baches, auf dem sogenannten Hamburger Berge, lag das Herwardeshuder Nonnenkloster. Wegen seiner Lage an der Elbe war aber das Kloster häufig feindlichen Angriffen ausgesetzt, und der Hafensverkehr störte das beschauliche Leben